

Am Opferdenkmal wurde die achte Figur aufgestellt

Oberursel (bg). „Jetzt fehlt nur noch eine Figur“, freut sich Annette Andernacht von der Initiative Opferdenkmal, denn gerade wird die achte Figur angeliefert.

Schon am frühen Morgen haben sich viele Schaulustige und Unterstützer der Initiative am Platz hinter der Hospitalkirche eingefunden. Voller Staunen verfolgen sie die körperlich anstrengende Arbeit, ein echter Kraftakt. Vom Lkw wird die schwere Figur per Kran angehoben und schwebt förmlich zwischen den Häusern der Altstadt langsam ihrem Platz entgegen. Akribisch verfolgt Christine Jasmin Niederndorfer den Sinkflug und setzt Markierungen an den Stein, damit die Figur in der vorbereiteten Stelle sicher verankert und befestigt werden kann. Es ist kein leichtes Geschäft, das die Steinbildhauermeisterin gemeinsam mit ihrem Gehilfen Marc Scheu an diesem Morgen mit geballter Energie und viel Einsatz betreibt. Die achte Figur hat sie aus einem 1,2 Tonnen schweren Stein aus Jura-Kalk herausgearbeitet und dafür ungefähr 150 Arbeitsstunden benötigt.

Die Skulptur stellt eine Mutter dar, die ihr Kind schützend umschlungen hält. Die vorletzte Figur wird in der Gruppe der Menschen die zuschauen, platziert. Ihr stehen die Verfolgten gegenüber. Eine trennende Glascheibe sowie der tiefe Riss im Quader des Denkmals symbolisieren die Spaltung der Gesellschaft. Die Initiative hofft, die letzte, die neunte Figur, im Mai des kommenden Jahres aufstellen zu können. Als finaler Akt muss an-

schließend eine Scheibe aus Sicherheitsglas finanziert werden. Auf ihr werden dann die 50 Namen von ehemaligen Oberurseler Bürgern, die während der NS-Zeit zu Tode kamen, zu lesen sein. „Das wird noch einmal einen richtigen Batzen kosten“, rund 25 000 Euro“, schätzt Annette Andernacht.

Seit vielen Jahren hat die Historikerin Angelika Rieber die Schicksale der jüdischen Mitbürger während der NS-Zeit in Oberursel erforscht und in detektivischer Kleinarbeit die Namen der Opfer herausgefunden. Bei der kleinen Feierstunde berichtete sie ausführlich über die Ausschreitungen in Oberursel beim November-Pogrom 1938 und die Schicksale von Oberurseler Mitbürgern, die bei der Aktion verhaftet wurden und in das KZ Buchenwald kamen. Manfred Kopp erinnerte in seinem Statement an die Zeit vor acht Jahren, als er Jury-Mitglied bei dem bundesweit ausgeschriebenen Ideenwettbewerb für das Opferdenkmal war. Der Entwurf, für den man sich entschied, stammte von der damals 18-jährigen Schülerin Juliane Nikolai. „Um den Erinnerungsprozess wachzuhalten braucht es Orte, Namen und Mahnmale. Die fehlende Scheibe ist bei diesem Marathonlauf nicht der Abschluss, sondern die Pointe. Dann darf es keine Erschöpfung geben, es muss weitergehen. Dann fängt das Denkmal an zu sprechen und zu erzählen“, so der bekannte Lokalhistoriker. Für Bürgermeister Hans-Georg Brum stellt das Mahnmal ein Zeugnis aus schweren Zeiten dar, aus dem wir lernen können. Von Anbeginn verfolgt er dessen schrittweise Entstehung. „Ich war erst mal erschrocken als ich die Summe hörte, die das Mahnmal kosten wird und bewundere die Dynamik, die die Initiative beim Geldsammeln entwickelt hat. Sie wurde dabei aus allen Teilen der Gesellschaft unterstützt“, führte er aus und versprach, sich im Umfeld der Stadt um Mittel zu kümmern. Annette Andernacht hörte es mit Freuden und bedankte sich im Namen der Initiative bei allen, die mit vielen Aktionen zur Finanzierung des Denkmals bisher beitrugen. Dazu zählten neben ihren Kunstfliesen, von denen sie inzwischen 1000 verkauft hat und die viele Oberurseler mit dem Denkmal verbinden, Sammlungen bei Geburtstagen und Benefizkonzerten. Beim Weihnachtsmarkt in Oberursel und in Bommersheim wird die Initiative wieder mit einem Stand präsent sein und weiter Geld für das Mahnmal sammeln. Sie hofft, bis zum Jahr 2015 das Geld für die Scheibe aufbringen zu können, dann wäre das Denkmal komplett. Seine Kosten werden sich dann auf mehr als 100 000 Euro belaufen. Eine stolze Summe, an der sich viele Oberurseler mit größeren und kleineren Beträgen beteiligt haben. Musikalisch wurde die Feierstunde im Alten Hospital vom Gitarrenduo Katharina Bachmann-Gogeln und Michael Fremerey einfühlsam umrahmt.



Die achte Figur schwebt ein, um ihren Platz beim Opferdenkmal einzunehmen.

Foto: bg



Juliane Nikolai (links) und Christine Jasmin Niederndorfer an ihrem Denkmal. Foto: bg